

Ein beliebiger Abend in der Moritzbastei. Musik lockt in die Veranstaltungstonne, das Schweißband bietet Prosa, etwas später spielt eine Nachwuchsband im Oberkeller. Der Klub ist voll. Soll der Abend für die Gäste ein Erlebnis werden, ist das interessante Programm nur ein Garant. Ein anderer ist die Atmosphäre. Jeder weiß selbst, was davon abhängt. In der mb sind für dieses Drumherum jeden Abends etwa 20 Klubmitglieder verantwortlich: am Einlaß, hinterm Tresen, bei der Kassa, bei der Kassa, bei der Kassa... Doch so unterschiedlich manchmal das Niveau der Klubabende ist, so unterschiedlich ist auch noch das Engagement der ehrenamtlichen Klubmitglieder. Aber da der

Mehr als nur „mein Bier“

Klub ganz wesentlich von diesem Engagement lebt, stellt sich die Frage nach den Ursachen für diese Niveauunterschiede ganz zwangsläufig.

Wolfgang Wagner, der Direktor der mb, bezeichnet als eine der wesentlichen Ursachen dafür die unterschiedlich ausgeprägten Eigenschaftsprofile der Mitglieder. „Ein Klubmitglied sollte das Besondere unserer Arbeit darin sehen, seine Ideen für ein interessantes Programm einzubringen und selbst mit umsetzen zu können.“ So weit sind viele noch nicht. Manche lockt zuerst nur die Chance, jederzeit ohne viel Mühe Zutritt zum Klub zu bekommen. An Engagement nur das Nötigste.

Möglichkeiten, mit diesen Problemen umzugehen, haben die Arbeitsgruppen der mb selbst in der Hand. Sie entscheiden über Aufnahme der Mitglieder. Freilich setzt das in erster Linie voraus, dieses demokratische Instrument nicht formalistisch zu gebrauchen. Mehr Ehrlichkeit, Offenheit und Verantwortungsgefühl im Umgang miteinander sind notwendig. Eine weitere wesentliche Voraussetzung für die durchgängige Verbesserung der Klubarbeit ist, sich über die Arbeitsgruppe hinaus für den gesamten Klub verantwortlich zu fühlen. Denn eine angenehme Atmosphäre schaffen nur alle gemeinsam.

Doch hier wirkt der „Bereichszug“ der Arbeitsgruppe zu oft noch als Grenze des eigenen Verantwortungsgefühls. Bereichsübergreifendes Denken heißt das Zauberwort für die Lösung dieses Problems. Wenn Gastronomie, Programmgestaltung und Technik alle an einem Strang ziehen, wächst auch die gegenseitige Anerkennung ihrer Arbeit. Doch das kann eine Klubleitung nicht anordnen. Anfangen muß jeder bei sich selbst. Und zwar schon bei der Aufnahme für die halbjährige Kandidatenzeit in der Moritzbastei. Wie „mb“ eben nicht nur „mein Bier“ heißt.

Es wiederholt sich regelmäßig. Lange Schlangen vor und hinter der mb. Die eine drängt mit mehr oder weniger gewolltem Druck zum Eingang. Die andere belagert den zur Abendkasse umfunktionierten Wirtschaftseingang. Selbst stolze Kartenbesitzer und mb-Mitglieder haben dadurch oft erhebliche Schwierigkeiten, zu den „Höhen der Kultur“ hinauszusteigen. Aus solchen meist wütlichen zu nehmenden Reibereien entsteht naturgemäß schlechte Laune, die sich leider bisweilen als Aggressivität an der Tür äußert. Und die Bedürfnisse nach kulturreicher Freizeitgestaltung steigen unablässig. Dabei war der Ansturm auf die ehrenwürdigen Gemäuer schon in den vergangenen Jahren kaum zu bewältigen.

Wie nun diesen wachsenden Bedürfnissen gerecht werden? Wie die manchmal fast zu befürchtenden Bastei-Stürmereien verhindern, obgleich die Kartenkapazität nicht erhöht werden kann?

Auf den ersten Blick scheint es für dieses Problem keine Lösung zu geben. Die Anzahl der kulturhungrigen Studenten ist viel zu groß, als daß allein die gegebenen räumlichen Möglichkeiten ausreichen würden, um genügend Veranstaltungen anbieten zu können. Die Bastei wird so zu einem Anlaufpunkt für viele. Der Reiz der alten und geräumigen Gewölbe; auch die zentrale Lage bietet sich an. Und das Angebot ist wahrlich abwechslungsreich. Dafür sorgen schon die ehrenamtlichen Programmgestalter, Techniker, Ordnungshüter und Gastronomen. Mit ihren Ideen treffen sie den Nerv der Studenten. Die meisten sind ja selbst weiche. Sie haben ähnliche Interessen, Hobbys und

die moritzbastei stellt sich vor

Kein Dornröschenschlaf für märchenhafte Basteigewölbe

Von der Stadtbefestigungsanlage zum zur FDJ-Jugend- und Studentenzentrum



Es war einmal...

Nein, nein, kein Märchen. Aber eben vor langer, langer Zeit – es war 1165 – da wurde die kleine Slawensiedlung um die Burg Lipz zur Stadt erhoben. Eine Reihe von Privilegien ließen sie schnell zu einer recht bedeutenden Handelsstadt heranwachsen. Im Jahre 1409 wurde die Universität gegründet, 1457 erhielt die Stadt zusätzlich zur Oster- und Michaelismesse den Neujahrsmarkt als dritte Messe verliehen. Mit der Entwicklung der Stadt und des Reichturns wuchs auch das Bedürfnis der Einwohner nach Sicherheit. Zahlreiche Befestigungsbauten entstanden. Mitte des 16. Jahrhunderts setzte der sächsische Landesherzog, Kurfürst Moritz von Sachsen, dafür den Leipziger Bürgermeister Hieronymus Lotter als Baumeister ein. Unter seiner Leitung entstand von 1551 bis 1553 am gefährlichsten Punkt der Stadtmauer die Henkersbastei, später Moritzbastei genannt. Sie wurde mit 15 Metern Höhe über dem Erdboden das größte und festeste Bauwerk dieser Art. Aber das Kriegsglück war ihr dennoch nur wenig hold. Wenn die Bastei schon im Dreißigjährigen Krieg den Schweden ohne viel Mühe in die Hände fiel, so zeigte sich spätestens zu Ende des Siebenjährigen Krieges, etwa hundert Jahre später, daß die Wehranlage kriegstechnisch inzwischen völlig überholt war. Außerdem hatte sich die Stadt längst über diese Mauern hinaus entwickelt. Um die Gebäude nicht dem Verfall preiszugeben, nutzten Handwerker und Gewerbe die Keller als Werkstätten und Lagerräume. Zinngießer und Schweißzieher, Schriftgießer und Buchdrucker, Seiler, Glockengießer und viele andere mehr fanden hier Platz. Auf den inzwischen gebohrten Grundmauern der Moritzbastei erbaute Johann Friedrich Carl Dauthe von 1796 bis 1834 die erste konfessionlose Bü-

gerschule Deutschlands.

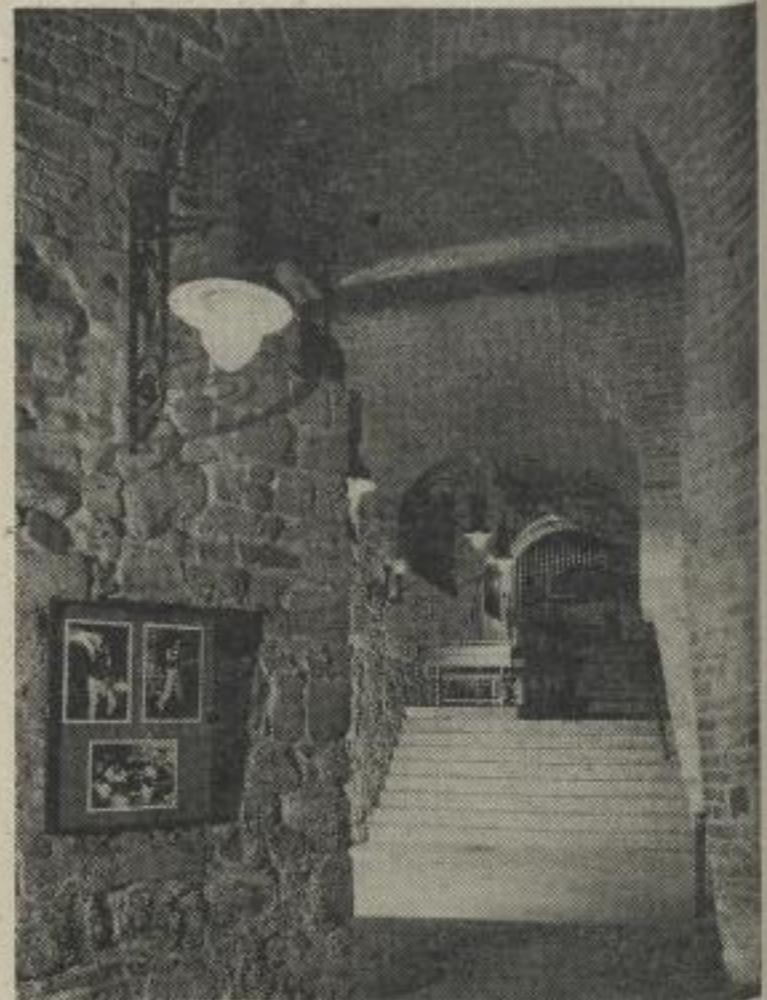
Nach dem zweiten Weltkrieg verschwand die Moritzbastei langsam aus dem Gedächtnis der Leipziger. Den Schutt der zerstörten Schule und der Umgebung hatte man in die Keller der alten Bastei geräumt, auf den Mauern wuchsen Büsche und Sträucher. Sanfter Hügel am Fuße des Universitätshochhauses, Dornröschenschlaf.

Die nachfolgenden zwei Jahrzehnte brachten lediglich theoretische Vorstellungen über eine Nutzung der Gewölbe. Von Gastwirtschaft und Tanzgaststätte war die Rede. Auch eine ungarische Weinfirma bewarb sich, wurde jedoch abgelehnt. Als Ende 1972 die Moritzbastei der KMU zum Ausbau angeboten wurde, lehnte man, vor allem aus ökonomischen Gründen, ab. Ein Jahr später bemühte sich die FDJ-Kreisleitung der KMU um das Objekt. Aber es kostete noch einige Anstrengungen, bis am 24. Februar 1974 die mb als Jugendobjekt übergeben wurde. Zu dieser Zeit konstatierte sich der erste ehrenamtliche Klubrat. Er bestand zunächst aus zehn Studenten der Leipziger Universität. Sie traten vor allem vor den Sektionen auf, um Investitionen für ihr benötigtes Vorhaben zu gewinnen. Bereits im Frühjahr 1974 wurden dann die ersten Studenteneinsätze durchgeführt. Insgesamt mußten etwa 40 000 Kubikmeter Schutt aus den Gewölben geräumt werden.

Die anfänglich gesetzte Zielstellung, die ersten Räume der mb be-

reits zum 25. Jahrestag der DDR ihrer Nutzung zu übergeben, konnte jedoch nicht realisiert werden. Der Umfang der zu bewältigenden Arbeiten war bei der Übergabe nicht zu überblicken gewesen. So wurden aus den Wochenendinitiativen sehr bald tägliche Einsätze der Studenten. Es galt, Büsche zu roden, Gerüst zu beseitigen, Steine zu schleppen, Mutterboden abzutragen... Bereits Mitte Juni des Jahres 1974 konnte die erste Erbauerkarte für 50 geleistete Stunden vergeben werden. 150 Stunden unentgeltliche Arbeit waren damals übrigens Bedingung für eine Erbauerkarte, die dem Besitzer allzeit den Einlaß ermöglichte.

Am 1. Dezember 1979 konnte der erste Bauabschnitt, der „Oberkeller“, fertiggestellt und übergeben werden. Seitdem wird im FDJ-Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei“ getanzt, diskutiert, gefeiert... Zu gleicher Zeit wurde eine Etage tiefer, im Unterkeller, weiter gebaut. Zwischen der Programmarbeit oben und der Bauarbeit unten machten die Klubmitglieder dabei keine Unterschiede. Seither schon ist die mb im politischen und geistig-kulturellen Leben der Universität und des Territoriums unentbehrlich geworden. Nach fast achtjähriger Bauzeit war es geschafft. Café und Galerie, Veranstaltungstonne und Bierkeller, Schwabenhof und Furchbau bieten täglich ihren Gästen Platz und Gelegenheit, verschiedenste Veranstaltungen zu besuchen bzw. sich einfach zu treffen und zu unterhalten.



Seit 1979 wird der Oberkeller der Moritzbastei schon für Veranstaltungen genutzt. Foto: H. W. Karsten

Alte Bastei von „neuen“ Studenten zu erobern

Über die Arbeit der ehrenamtlichen Klubmitglieder

Etwas 230 ehrenamtliche Mitglieder arbeiten im FDJ-Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei“. In zehn Arbeitsgruppen sorgen sie mit Ideen und Einsatzbereitschaft für die Entstehung und Durchführung interessanter Programme. Dabei hat jede Arbeitsgruppe ihr spezielles Gebiet. Auch schon bei der technisch-organisatorischen Absicherung der Veranstaltungen. Da ist die AG Ordnung und Sicherheit, die für Sauberkeit nach Veranstaltungen sorgt, die Garderoben absichert und natürlich die Einlaßordnung durchzusetzen hat, was bei dem stark ausgeprägten Widerspruch von Kartenangebot und -nachfrage nicht immer leicht ist. Ebenfalls unverzichtbar ist die AG Gastronomie. Allabendlich leisten die Studenten hinter den Tresen eine „zweite Schicht“. Nicht zu vergessen die Arbeitsgruppe Technik, ohne die wohl keine Veranstaltung im rechten Licht zu sehen wäre. Im Bereich der Programmgestaltung gibt es verschiedene Arbeitsgruppen. Die AG Kunst bemüht sich um regelmäßige interessante und streitbare Ausstellungen im Café und der Galerie „Barbakane“, Lesungen, Theater stehen auf dem Programm der AG Literatur/Theater. Für das Gebiet Politik und Philosophie gibt es ebenfalls eine spezielle Arbeitsgruppe, die Vorträge und Gesprächsrunden veranstaltet. Konzerte, Sessions, Volksfest usw. – all das sind neben Veranstaltungen kleinerer Art Höhepunkte der AG Musik. Enge Kontakte zu Wissenschaftlern besonders auch der KMU halten die Mitglieder der AG Universität/Wissenschaft, die in ihren Veranstaltungen kompetente Gesprächspartner zu den verschiedensten wissenschaftlichen Entwicklungstendenzen zu Wort kommen lassen. Eine für das Uni-Leben ebenso wichtige Arbeitsgruppe ist die Internationale Arbeit. Mit Länderübergreifenden Bemühen sie sich um Zusammenarbeit mit dem Internationalen Studentenkomitee und um Verbesserung der Kontakte zwischen in- und ausländischen Studenten. Und daß die vielfältigen Programmangebote bekannt werden, und die Moritzbastei zu außergewöhnlichen Anlässen auch einmal außergewöhnlich aussieht, dafür sorgt die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit.

Vom und fürs 1. Studienjahr

Aber auch bei dieser Veranstaltung soll es in diesem Jahr Neuigkeiten geben. Bereits am Nachmittag dieses Tages soll die mb vorrangig Studenten des 1. Studienjahres offenstehen. Angebote werden dann u. a. Folgende durch die Gewölbe, eine Lesung in der Veranstaltungstonne und eine Gesprächsrunde mit Vertretern der haupt- und ehrenamtlichen Leitung des Klubs. Schon dort ist es möglich, sich mit den Möglichkeiten ehrenamtlicher Arbeit in der Moritzbastei bekanntzumachen, Fragen zu stellen und die ebenfalls bevorzugt für das 1. Studienjahr geplante Abendveranstaltung mit vorzubereiten. Da sind Ideen und Vorschläge, aber auch Hilfe gefragt für die Musikwahl, die Ausgestaltung und vieles mehr. Gedacht ist diese Veranstaltung vor allem dazu, um den zentralen Studentenkreis zu informieren, Preisangebote zu vermitteln und eventuell auch interessanter für die Mitarbeit zu gewinnen. Dabei sollen Tanz und Unterhaltung auf keinen Fall zu kurz kommen. Die mb-Mitglieder hoffen dabei auf ein reges Interesse, denn nur in Kommunikation mit den Gästen kann ein gutes Programm entstehen.

Altbewährtes und neue Ideen

Und gerade in diesem Jahr bietet das Programm der mb neben



Und so sah dieser Oberkeller noch vor-gut zehn Jahren aus

Mögliche Angebote für unsere kulturhungrigen Studenten

Keine Chance mehr für gefährliche Schlangen?

natürlich auch Fragen. So trägt intensive Klubarbeit Früchte, etwa 650 im Jahr. In Form von Veranstaltungen, selbstverständlich. Daß die Nachfrage sehr groß ist, beweist nicht zuletzt der Andrang beim Kartenverkauf. Aber mehr als 900 Karten sind laut Platzkapazität nun einmal nicht drin. Und zum Bier-

Abendkasse, damit kein Kartenbesitzer, kein Diensthabender und kein zu erwartender Künstler mehr ratlos bis wütend vor verstopften Türen steht. Im Café „Barbakane“ bringt ein Monitor vor allem kurzfristige Programmänderungen ans Tageslicht, um den interessierten Besuch von bestimmten



abend im Oberkeller könnte man mit Sicherheit fast immer mehr zahlen als die legitimen 250. Im Klubrat, dem ehrenamtlichen Leitungsgremium der mb, wird im wahren Sinne des Wortes um jeden zusätzlichen Tag, jede zusätzliche Veranstaltung gestritten. Denn auch wenn dadurch neue Möglichkeiten geschaffen werden, die kulturellen Bedürfnisse besser zu befriedigen, bedeutet es für die jeweiligen Bereiche erhebliche Mehrbelastung, die – will man sein Studium nicht vernachlässigen – manchmal schon die Grenze des Machbaren erreicht. Da gibt es unter anderem Überlegungen Verlegung der

Veranstaltungen zu unterstützen. Die geplante Schallisierung der Türen zur großen Veranstaltungstonne ermöglicht den ungehinderten Ablauf von mehreren Programmen gleichzeitig. Ohne Bier-Bar-Diskussionen als Hintergrund. Und dann ist außerdem jetzt öfter der Sonntag. Aber obwohl die bisher offerierten Veranstaltungen verschiedenster Art waren, ließ das Interesse manchmal noch zu wünschen übrig. Hier fehlen also noch mehr Vorschläge auch aus dem Publikum. Denn alle diese Angebote wirken sich natürlich erst dann positiv aus, wenn sie entsprechend genutzt werden.

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen in der Moritzbastei findet jeweils Dienstag von 13 bis 15 Uhr und Donnerstag von 11 bis 13 Uhr in der Schalterhalle im Uni-Innenhof statt. Dort kann jeder Student der KMU gegen Vorlage des Studentenausweises maximal zwei Karten pro Veranstaltung erwerben. Von einem Studenten dürfen höchstens drei Ausweise vorgelegt werden.

Am Abend öffnet jeweils zu Veranstaltungsbeginn die Abendkasse am Wirtschaftseingang der Moritzbastei (Gewandhausseite).

bastei-information

Dort kann man mit seinem Studentenausweis eine Karte kaufen. Jeder Student der KMU kann einen Nichtstudierenden, der im Besitz einer gültigen Eintrittskarte ist, als Gast mit in die Veranstaltung nehmen. Ebenso – vor ohne Kartenzahlung – läuft der Einlaß zu den Bierabenden Montag und Dienstag.

Genauere Informationen über das Programm der Moritzbastei sind zu finden auf den mb-Monatsplakaten auf dem Uni-Gelände, an der Litfaßsäule der mb am Haupteingang und über Bildschirmtext im Café „Barbakane“ der mb, das montags bis freitags von 19 bis 27 Uhr geöffnet hat. Die Tagesbar „Fuchsbox“ lädt ebenfalls montags bis freitags von 11 bis 17 Uhr ein.